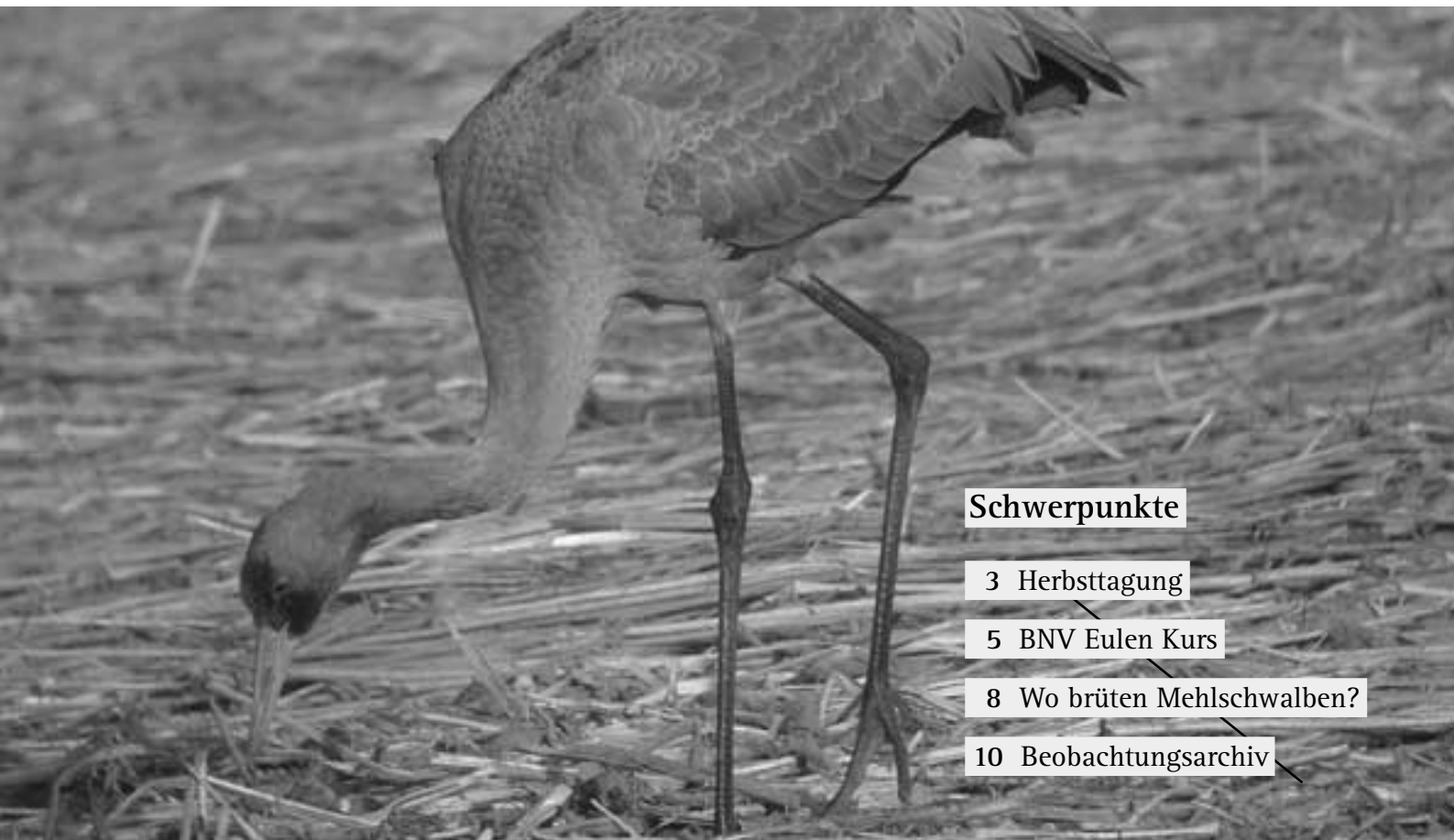


Mitteilungsblatt 1/2006



Schwerpunkte

3 Herbsttagung

5 BNV Eulen Kurs

8 Wo brüten Mehlschwalben?

10 Beobachtungsarchiv

Kranich, Foto Reto Freuler

Editorial

Der Inhalt unserer Briefkästen zeigt es täglich: unzählige Institutionen buhlen um unsere Unterstützung. Oft kommt dabei der Gedanke auf, ob zum Beispiel die Organisationen, die sich im weitesten Sinne um die Natur, die Umwelt oder die Erhaltung unserer landwirtschaftlichen Kultur bemühen, nicht durch ein Zusammenschliessen stärker wären. Eine Vereinigung mit einer grossen Anzahl Mitglieder könnte mit ihrem grösseren Gewicht auch einen wesentlich grösseren Druck auf die Politik ausüben und so mehr bewegen.

Betrachte ich allerdings die Institutionen und deren Zielsetzungen, so zeigt sich eine grosse Bandbreite. Die einen prangern unverblümt und kompromisslos die Missstände an, stellen Maximalforderungen und treten mit tollkühnen Aktivitäten an die Öffentlichkeit. Andere Verbände wirken im Hintergrund, versuchen durch Gespräche einen Konsens zu finden, ohne dass ihr Agieren Aufsehen erregen würde. Sie stellen ihre eigene Profilierung hinten an – es geht ihnen ausschliesslich um eine Lösung, um die Sache. Der starke Druck der «Ideologen» bereitet das Terrain vor. Sie geben mit ihren Forderungen den Tarif, das Höchstmass bekannt. Hier kommen dann die «Kompromissbereiten» zum Zug. Sie sind es, die in Gesprächen und Verhandlungen Lösungen finden.

Dass es beide braucht, dass diese zwei Vorgehensweisen in einem Zusammenhang stehen, ist auf den ersten Blick nicht immer zu erkennen. Im Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen ergibt dies jedoch ein Puzzle – am Schluss ein Ganzes.

In unserer Rechtsordnung hat der Gesetzgeber bewusst nicht nur direkt Betroffene, sondern auch Umweltverbände fest eingeplant – mittels des Beschwerderechts. Es können jedoch nur Punkte vorgebracht werden, die von der Gegenpartei verletzt oder gesetzeswidrig nicht beachtet werden. Und hier setzt das Gespräch ein. Bei Differenzen ist vorgesehen, gemeinsam an einem Tisch Lösungen zu finden. Der BNV und mit ihm die anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen haben fast ausnahmslos im gegenseitigen Gespräch Lösungen gefunden, eben Kompromisse. Die Zahlen belegen es, nur selten ist eine Einigung nicht möglich, so dass eine juristische Beurteilung verlangt werden muss.

Das Beschwerderecht ist umstritten. Der Landrat wird über dessen weiteren Gebrauch befinden müssen. Der BNV hofft, dass er das Augenmass behält und das Mitspracherecht der Umweltverbände nicht von polemisierenden Politikerinnen und Politikern beschneiden lässt.

März 2006 Suzanne Oberer-Kundert, Präsidentin

Geschäftsstelle

Ringens um Naturwerte

Realisierung der Ersatzmassnahme aus dem Bau der TRG 7

Was lange währt, wird endlich gut. So könnte man den beinahe endlosen Weg einer Ersatzmassnahme für den Bau der Transitgasleitung TRG 7 umschreiben. Das Teilstück der Leitung zwischen Rodersdorf und Lostdorf ist längst gebaut und die schlimmsten Baunarben bereits verheilt. Der BNV erhob im Sommer 1999 (!) gegen das Plan genehmigungsverfahren zum Projekt TRG 3 Einsprache. Moniert wurde unter anderem die mangelnde Bereitschaft für die Schaffung von Ersatzmassnahmen. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es im Sommer 2000, von der Gesuchstellerin die Zusage für eine Auenrevitalisierung in der Steinrieselmatte an der Birs zu erwirken. Nach etlichen Umwegen haben diesen Winter endlich die Bauarbeiten in der Steinrieselmatte begonnen. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Mai abgeschlossen sein. Der neue Seitenarm der Birs ist bereits sichtbar und stimmt zuversichtlich, dass für etliche Pflanzen und Tiere ein neuer und wert-



voller Lebensraum geschaffen wird. Die durch die Einsprache erreichte Ersatzmassnahme zeigt wieder einmal eindrücklich, wie wichtig das Verbandsbeschwerderecht für Verbesserungen von Projekten ist.

Umstrittene Verlegungspläne für die Zurlindengruben

Die Zurlindengruben gehören zu den letzten naturnahen Inseln in der weitgehend überbauten Schotterebene des Rheins. Die einst charakteristische Zusammensetzung der vorwiegend wärme liebenden Fauna und Flora, welche die Rheinebene gegenüber anderen naturräumlichen Einheiten des Kantons Basel-Landschaft auszeichnete, ist heute auf letzte Reststandorte zurückgedrängt und in ihrem Bestand stark gefährdet. Die Gruben bilden für acht bundesrechtlich geschützte Amphibien-, für mindestens 725 Insekten- und 110 Spinnenarten und für etwa 166 Gefässpflanzen

Lebensraum. Aus diesem Grund hat der BNV sich stets für den Erhalt des Amphibienlaichgebietes von nationaler Bedeutung in der Ebene zwischen Augst und Pratteln ausgesprochen. Doch nicht nur für die Amphibien sind die Gruben von grossem Wert – sie sind für den Menschen finanziell lukrativ: Der Wert des Industrie- und Gewerbelandes, in der die Gruben liegen, wird auf 30 Millionen geschätzt. Die Aufwertung der Zurlindengruben als Industriebauland würde dem Kanton (die Kantonalbank erwarb die Gruben einst treuhänderisch für den Kanton) demnach eine erkleckliche Summe einbringen.

Um eine kontrollierte Entwicklung in diesem Raum zu garantieren, verhängte der Kanton die Planungszone «Salina Raurica». Diese Planung hatte auch zum Ziel, eine Lösung für die Zurlinden zu finden. Aus diesem Grunde engagierte sich der BNV auch im Begleirat, wo alle Interessensgruppen über die Zukunft und Probleme dieses Gebietes diskutieren konnten. Doch nun ist alles anders als ursprünglich geplant. Der Regierungsrat koppelte das Teilgeschäft Amphibienlaichgebiet kurzerhand aus dem Spezialrichtplan aus und arbeitete eine Landratsvorlage für einen Verpflichtungskredit über 2,9 Millionen Franken für die Verlegung der Amphibien in das Grundwasserschutzgebiet «Löli» aus. Weder über die Auskoppelung, des für den BNV wichtigsten Themas im Rahmen der Planung, noch über die Verlegung der Grube wurden der Begleirat und die betroffene Gemeinde Pratteln informiert. Dies ist ein Affront gegen all diejenigen, die sich im Begleirat für eine konsensfähige Lösung eingesetzt haben. Die Landratsvorlage gibt zudem etliche Rätsel auf: So wird auf eine detaillierte Beschreibung des Projektes und die ökologischen Rahmenbedingungen sowie auf eine Kostenzusammenstellung verzichtet. Deshalb ist unklar, für welche Arten der Ersatzstandort geschaffen und wie die unabdingbare Vernetzung garantiert werden soll. Zudem ist schleierhaft, wie ein solches Projekt in einer Grundwasserschutzzone S1, wo jegliche Erdarbeiten von Gesetzes wegen untersagt sind, realisiert werden kann. Auch die vorprüfende Umweltschutz- und Energiekommission des Landrates teilt die Einschätzung des BNV. Diese hat schliesslich an ihrer letzten Sitzung die Vorlage an den Regierungsrat zurückgewiesen. Dieser soll gemäss Kommission Alternativen für



eine Verlegung prüfen und eine neue Landratsvorlage mit allen zur Entscheidungsfindung nötigen Informationen ausarbeiten.

Susanne Brêchet Schönthal

BNV-Herbsttagung

Im Zeichen des Artenschutzes

An der gut besuchten Herbsttagung des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands BNV stand der Artenschutz im Zentrum des Interesses. Vier Referenten stellten sich der Frage, ob Artenschutz moderner Naturschutz ist. Am Beispiel von Steinkauz, Laubfrosch und Biber erhielten die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer einen spannenden Einblick in Artenförderungsprogramme unserer Region.

Der Steinkauz im Obstgarten

Der in Europa recht häufige Steinkauz stand in der Region Basel um 1990 kurz vor dem Verschwinden. Erfolge badischer Vogelschützer ermutigten den BNV 1998 und später auch den Schweizer Vogelschutz SVS, ein Artenförderungsprogramm für den Steinkauz zu lancieren. Hansruedi Schudel und Lukas Merkelbach berichteten über das Programm, das nun über die Regio hinaus zu einem trinationalen angewachsen ist. Ziel ist es, die Restbestände am Kaiserstuhl bei Lörrach, im elsässischen Sundgau und in der Ajoie durch Verbesserung der Lebensräume, eine vielfältige Kulturlandschaft und ein gutes Angebot an mardersicheren Nistkästen zu stützen und zu vergrössern. Begleitet wird das ganze Programm durch eine breite Informations- und Aufklärungsarbeit und den Verkauf typischer Hochstammobstprodukte. Nach sechs Jahren kann eine positive Zwischenbilanz gezogen werden: alle Teilpopulationen des Steinkauzes im Projektgebiet nehmen teilweise markant zu (Süddeutschland) oder sind stabil (Ajoie). Wie schnell der gelbbäugige Steinkauz wieder im Kanton anzutreffen sein wird, bleibt ungewiss. Die hohe Sterberate junger Käuze und ihre Sesshaftigkeit lassen die Ausbreitung nur langsam vorankommen.



Auen für den Laubfrosch

Das zweite Artenschutzprogramm stellte Urs Tester vor. Zwischen 1979 und 1991 ging das Laubfroschvorkommen im Aargauer Reusstal stark zurück. Pro Natura Aargau startete deshalb 1991 ein Programm zur Rettung des Laubfrosches. In 10 Jahren wurden an 15 Standorten 24 ha Land in Feuchtgebiete umgewandelt. Dank dieser Massnahme erholten sich die Laubfroschbestände wieder. Folgende Hauptfaktoren führten zum Erfolg: gezielte Förderung noch grosser Laubfroschbestände, Landkauf und Landabtausch für zusammenhängende Lebensräume und gute Kenntnisse der Ansprüche des Laubfrosches. Als typischer Auenbewohner wäre der Laubfrosch in einer Nordwestschweizer Naturlandschaft ebenfalls verbreitet. Weil sein Naturlebensraum heute jedoch nicht mehr vorhanden ist, sollen Teile der dynamischen Aue wiederhergestellt werden. Bis es soweit ist, wird der Laubfrosch in Sekundärlebensräumen, zum Beispiel Kiesgruben, gefördert.

Der Biber kehrt zurück

Hallo Biber! ist aktuell wohl eines der bekanntesten Artenförderungsprogramme der Region. Mit der Flaggschiffart Biber wirbt auch eine allseits sympathische Tierart für die Anliegen der Auenbewohner. Die von Urs Leugger geleitete 10-Jahresaktion von Pro Natura Baselland ist bei der Halbzeit angelangt. Der Weg zum Biberland nimmt konkrete Formen an: Biberbarrieren wurden geöffnet und neuer Biberlebensraum geschaffen. Besonders erfreulich ist, dass das Erreichte nicht nur den Bibern hilft. Von natürlichen Flüssen profitieren unzählige Tier- und noch mehr Pflanzenarten: Eisvogel, Prachtlibelle, Forelle – und wir Menschen. Und die Biber? 200 Jahre lang liessen sie sich nicht mehr blicken, aber jetzt zeigen eindeutige Spuren, dass die sympathischen Nager zurück sind. Im Frühjahr 2004 entdeckte Urs Leugger die ersten Biber Spuren auf Baselbieter Boden; unterdessen sind die Nager entlang der Ergolz bereits vor den Toren der Kantonshauptstadt Liestal aufgetaucht.

Am Schluss der Tagung war wohl allen klar: Artenschutz ist moderner Naturschutz. Die drei Beispiele zeigen auf, dass Artenschutz ohne verstaubten Charakter daherkommt, sondern die ins Zentrum gerückten Tiere als Flaggschiffarten nutzt, um Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und aufzuwerten.

Text Eric Wyss

Foto Marc Wioland

Unsere Partner

Das Forstamt beider Basel

Nach der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain, dem Jagd- und Fischereiverband zeigt das Forstamt beider Basel auf, wie bei der Arbeit im Wald Naturschutz umgesetzt wird. Diese Reihe schliessen wir mit diesem Artikel ab.

Aufgaben des Forstamts beider Basel

Der Lebensraum Wald ist zusammen mit den örtlichen Forstdiensten so zu betreuen, dass er möglichst vielen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden kann. Zentrales Anliegen und gesetzlicher Auftrag des Amtes ist es, sicherzustellen, dass der Wald diese vielfältigen Aufgaben erfüllen kann, ohne langfristig Schaden zu nehmen und die Natürlichkeit zu verlieren. Das Forstamt beider Basel kümmert sich um beinahe 40 Prozent der beiden Kantonsflächen.

Bisherige Erfolge

Unsere Wälder werden seit mehr als zweitausend Jahren durch den Menschen stark beeinflusst. Sie sind seit dieser Zeit keine Naturwälder mehr, sondern Kulturwälder – Teil unserer kultivierten Landschaft. Dank der Voraussicht früherer Förstergenerationen zeichnen sich unsere Wälder durch eine naturnahe Bestockung aus. Rund 85 Prozent gelten als naturnah. Standortfremde Bestockungen sind nur wenige vorhanden. Der Laubholzanteil ist mit rund 70 Prozent im Vergleich mit Mittellandkantonen überdurchschnittlich hoch. Rund 9 Prozent der Gesamtwaldfläche sind Naturschutzreservatsflächen. Nebst Totalwaldreservaten, wo auf jegliche Nutzung verzichtet wird, sind aufgrund der Naturwerte vor allem Sonderwaldreservate ausgeschieden. In diesen wird mit angepasster Pflege bzw. Nutzung Lebensraum für spezielle Arten erhalten, wie z. B. Reptilien- oder Orchideenstandorte.

Von der Holznutzung profitiert auch die Natur. Dies ist kein Widerspruch! Es ist das Bestreben des Forstdienstes, eine möglichst grosse Lebensraumvielfalt im Wald zu erreichen. Diese ermöglicht Tier- und Pflanzenarten mit unterschiedlichsten Ansprüchen an Licht- und Wärmeverhältnisse nebeneinander zu leben. Durch die Entnahme von Bäumen gelangt mehr Licht auf den Boden. Mehr Licht bedeutet mehr Leben. Bei den Pflegeeingriffen werden seltene Baum- und Straucharten konsequent gefördert. Diese naturnahe Waldpflege ist seit Jahrzehnten bewährt. Sie fördert die Vielfalt in unseren Wäldern.

Naturschutz im Wald

Das Forstamt beider Basel hat ein Waldreservatskonzept ausgearbeitet. Dieses wurde vom Bund 2003 genehmigt und dient als Grundlage für die Ausscheidung von Reservatsflächen. In einer Studie des WWF Schweiz erreichte das Waldreservatskonzept beider Basel die Höchstnote.

Die Erhaltung der Artenvielfalt und die Produktion des ökologisch wertvollen Rohstoffes Holz schliessen sich nicht aus. In vielen Fällen ist die Nutzung gar Voraussetzung. In der Konkretisierung des Leitbildes «Naturschutz im Wald» des Forstamts beider Basel sind folgende Massnahmen aufgelistet:

- Ausscheidung von Sonderwaldreservaten mit eingeschränkter oder spezieller, auf die Lebensraumerhaltung ausgerichteter Pflege bzw. Nutzung.
- Ausscheidung von Totalwaldreservaten mit vollständigem Nutzungsverzicht.
- Stehen lassen von Bäumen über ihre wirtschaftliche Umtriebszeit hinaus als Alt- und Totholzgruppen.
- Reaktivieren alter Betriebs- und Wirtschaftsformen wie Nieder- und Mittelwald auf geeigneten Flächen.
- Erhaltung und Förderung von Eichen und seltenen Baumarten.
- Pflege der Übergangszonen vom Wald zum Offenland mit dem Ziel der Ausgestaltung von stufigen Waldrändern.
- Berücksichtigung der natürlichen Wiederbewaldung (Sukzession) und vermehrte Beachtung von Pionierbaumarten.
- Vernetzung von besonderen Lebensräumen mit Waldrandpflege, Altholzinseln, Totholz und lichten Wäldern.

Momentan ist das Forstamt dabei, eine Charta zum Thema «Totholz im Wirtschaftswald» gemeinsam mit allen involvierten Kreisen auszuarbeiten. Die Charta mit dem Grundsatz «Totholz gehört zum Wald. Es bedeutet Leben, darf aber Leben nicht gefährden.» wird Mitte Mai 2006 unterzeichnet.

Forstamt beider Basel Guido Bader

Vorträge und Exkursionen

Auch im Jahr 2006 können Sie wieder viel Neues und Interessantes aus und in der Natur kennenlernen. Der BNV bietet Vorträge, Exkursionen und Kurse in den verschiedensten Bereichen an, wie Sie an den untenstehenden Anlässen sehen können.



Fotos
Peter Bühlmann

Montag, 3. April 2006, 20–22 Uhr,
Restaurant Ziegelhof, Liestal

Unsere Eulen und Käuze – eine heimliche Gruppe Gefiederter

Eulen und Käuze besitzen für uns Menschen seit jeher eine grosse Anziehungskraft. Sie lösen die unterschiedlichsten Gefühle in uns aus: Furcht, Verehrung, Faszination sind nur einige Beispiele. Wegen ihrer vorwiegend nächtlichen Lebensweise entziehen sich die meisten der einheimischen Eulen und Käuze unserer direkten Beobachtung. Selbst erfahrene Feldornithologen bekommen sie nur selten zu Gesicht. Herr Dr. Martin Spiess, Projektleiter an der Schweiz. Vogelwarte Sempach, wird Ihnen deshalb diese heimlichen Gefiederten näher vorstellen. In Bild und Ton werden Sie nicht nur die Bestimmungsmerkmale der Arten kennen lernen, sondern auch viel Wissenswertes aus der Biologie dieser Vögel erfahren. Die Bestandessituation und der Schutz der Eulen und Käuze in der Schweiz sind weitere Themen, die angesprochen werden.

Während einer Exkursion im Frühling/Sommer kann das Gelernte in direkter Anschauung weiter vertieft werden. Datum, Ort und Zeit stehen noch nicht fest, werden aber am Vortragsabend bekannt gegeben.

Anmeldungen bei Peter Jascur: Tel. 061 413 10 54 oder peter.jascur@bnv.ch

Exkursion: Samstag, den 20. Mai 2006,
9.00–11.30 Uhr in Biel-Benken (BL)

Förderung von Gartenrotschwanz, Grünspecht und Co. – Bedeutung von Kleinstrukturen im Obstgarten

Viele Menschen schätzen die traditionellen Hochstamm-Obstgärten und ihre spezielle Tier- und Pflanzenwelt. Doch wie lassen sich diese Biotope erhalten? Wie lassen sich deren typischen Bewohner wie der Gartenrotschwanz, der Grünspecht oder gar der Wendehals schützen und fördern?

Dieser Spaziergang durch die strukturreichen Obstgärten Biel-Benkens zeigt anhand konkreter Projekte, wie diese Fragen angegangen werden können. Die vorgestellten Projekte laufen im Rahmen des trinationalen «Artenschutzprogramms Steinkauz» des Schweizer Vogelschutz SVS/Birdlife Schweiz in Zusammenarbeit mit dem BNV sowie des EU-Projektes «Interreg III» zur Förderung der Hochstamm-Obstgärten und ihrer Biodiversität.

Beobachtungen von einigen der erwähnten Arten oder auch vom Schwarzkehlchen, Neuntöter und anderen typischen Kulturlandarten dürfen erwartet werden. Zudem soll der Spaziergang zu Diskussionen anregen und Ideen aufzeigen, wie die wertvollen Obstgärten mit ihrer typischen Artenvielfalt auch für kommende Generationen erhalten werden können: indem wir sie bewusst pflegen, sie mit zahlreichen Kleinstrukturen wie Strauchgruppen, Säumen und Asthaufen aufwerten, aber auch deren wunderbaren Produkte (siehe auch www.hochstamm-suisse.ch) geniessen.

Treffpunkt: Biel-Benken (BL), Busstation Benken/Brücke (Buslinien Nr. 60 und 64)

Leitung: Fabian Meyer und Lukas Merkelbach

Kontakt: lukas.merkelbach@gmx.ch

BNV-Auftritt

Vielleicht haben Sie gar nicht bemerkt, dass sich unser Signet minimal verändert hat. Nur ein kleines Detail im erneuerten Erscheinungsbild des BNV.



Die wesentliche Veränderung liegt in der Handhabung der neuen Homepage www.bnv.ch. Autoren und Autorinnen haben einen eigenen, direkten Zugriff auf «ihre» Rubriken und können Mitteilungen selbst erfassen und publizieren. Seit Januar 2006 sind wir soweit, dass aktuelle Einträge und das Beobachtungsarchiv von den Schreibenden direkt betreut werden.

Und übrigens: Verwenden Sie das BNV-Signet auf Ihren Schriften und Publikationen, damit auch das optische Erscheinungsbild des BNV immer präsenter wird! Das Signet kann auf unserer Homepage unter der Rubrik «Portrait > Download» herunter geladen werden.

Matthias Huber

Das «neue» und das «alte» Signet des BNV >
< Ein Ausschnitt der neuen Homepage.



Bericht aus einem Feldbiologiekurs

Feldfaunistik

Der erste Feldfaunistikkurs geht bereits in die zweite Hälfte. Auch sie verspricht interessante neue Themen. Denn es wird nicht einfach alles beobachtet, «was da krecht und fleucht»; es werden gezielt regional gut vertretene Tiergruppen bearbeitet.

Ein Jahr mit lehrreichen Theorie-Abenden und spannenden Exkursionen liegt hinter uns. Wir befassten uns mit Tieren im und auf dem Boden, im Wasser und in der Luft. Was da alles herumkrabbelt, kriecht, schwimmt und fliegt! Mit Lupe und Pinzette wurden Beine gezählt, Fühler untersucht, Kiemen ausgemacht und mit Abbildungen in Büchern oder Blättern verglichen, die wir von der Theorie her mitbrachten. Dabei merkten wir, wie schwierig es ist, so kleine Tiere in Familien, Gattungen, Arten einzuordnen und schliesslich noch zu benennen!



Heuschrecken und Schmetterlinge «jagten» wir in unseren kantonseigenen Trockenbiotopen Dittinger- und Erhollen Weide. Diese Tierchen zu fangen, ist das eine, sie festzuhalten und genau anzuschauen, ohne sie zu verletzen, das andere. Die Tongrube Andil in Liesberg, der Park Lange Erlen, der Röserenbach in Liestal sind geeignete «Fundorte» für angehende Faunistiker. Dort studierten wir Libellen, Käfer, Spinnen, kleine Wasserlebewesen und Schnecken. Letztere kommen mit turmartigen oder zusammengestauchten, links- oder rechtsgedrehten, behaarten oder unbehaarten Häuschen vor, aber auch hauslose gibt es. Diese besitzen dafür verschiedenartige Fusssohlen und farbige oder durchscheinende Körper. Diese Vielfalt der Tierwelt können wir noch bis Mitte 2006 an vier Theorieabenden und sechs Exkursionen weiter studieren. Dass drei Ausflüge nochmals den Insekten gelten, erstaunt nicht, gehört diese Tiergruppe doch zur artenreichsten auch in unserem Kanton.

*Text Vreni Suter
Foto Brigitte Heiz*

Ein Naturschutzfest für Lausen

Während des heurigen Jahres wird der Naturschutzverein seine 75 Jahre mit verschiedenen Aktivitäten feiern. Der Höhepunkt ist eine Ausstellung die gemeinsam von den Fischern, Jägern und der Waldwirtschaft gestaltet wird und zeigt, dass unsere Natur nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten erhalten werden kann. Auch Sie, auch du, auch ich nutze die Natur. Neben Computerspielen, Kino und Cafeteria werden auch lebende Tiere zu sehen sein, aufgezeigt wird auch das vielfältige Naturerleben in Lausen. Wir freuen uns auf Besucherinnen und Besucher von Natur- und Vogelschutzvereinen.

Samstag, 18. März von 9–19 Uhr

Sonntag 19. März von 10–16 Uhr

Mühlemattschulhaus Lausen, im Dorfzentrum

Mehr erfahren Sie auf www.nvl.ch

Seit 1987 professioneller Einsatz für Natur, Umwelt und Siedlung

Martin Furter

Dr. phil. II, dipl. Geograph, Biologe, Ökologe SVU



**Büro für Raumplanung und Umweltschutzberatung
Hauptstrasse 52 4461 Böckten Telefon 061 981 38 77**

Steinige Zeiten an der Primarschule Waldenburg

Die Primarschule Waldenburg beim Mauernbau!



Das Werk ist vollendet! Die Bauequipe der letzten Etappe: Erwachsene v.l.n.r: Renato, Mike, Ueli, Dieter, Susanne, Beat, Regula (stand hinter der Kamera) Kinder v.l.n.r: Aurelia, David, Michi, Raffael, Dimitri, Flavio, Gabriel, Anna.

Im Rahmen eines Projektes zur ökologischen Aufwertung des Schulareals bauten an zwei Samstagen Eltern, Kinder und Lehrer unter Anleitung eines Trockenmauer-Spezialisten eine freistehende Trockenmauer.

Die Mauer ist der Blickfang der neuen Anlage, die den Lehrerinnen und Lehrern künftig erlaubt, einen Teil des Naturkunde-Unterrichtes direkt hinter dem Schulhauspavillon abzuhalten.

Neben der Mauer wurden verschiedene «Kleinstrukturen» geschaffen. Stein-, Ast- und Holzhaufen sollen verschiedenen Kleintieren wie Feuer salamander, Zauneidechse und Blindschleiche Unterschlupf gewähren. Ende August wurde die Anlage bepflanzt und eine Magerwiese angesät. Der Erfolg liess nicht auf sich warten: Bereits während des Mauerbaues hat eine Zauneidechse ihr neues Quartier bezogen!

Text Beat Feigenwinter
Foto Regula Ineichen

Naturschutzdienst Baselland

Der Naturschutzdienst BL ist im Auftrag des Kantons Basel-Landschaft für die Aufsicht in drei Naturschutzgebieten zuständig. Mit Erfolg, wie erste Resultate zeigen!

Seit dem Frühjahr 2002 ist der Naturschutzdienst BL im Einsatz. Zu seinen Aufgaben gehört die Informations- und Aufsichtsarbeit in den Naturschutzgebieten Reinacher Heide, Talweiher und Wildenstein. Zudem erledigen die Naturschutzwartinnen und -warte kleinere Unterhaltsarbeiten und führen jährlich ein Monitoring ausgewählter Tier- und Pflanzenarten in den drei Gebieten durch.

Ende 2005 hat der Kanton Basel-Landschaft beschlossen, den Naturschutzdienst BL für weitere drei Jahre fortzuführen. Dies nicht ohne Grund: Wie Ergebnisse aus der Pilotphase zeigen, lässt sich seit Einsatz des Naturschutzdienstes tendenziell ein Rückgang der Übertretungen feststellen. Trotzdem darf es keinen Stillstand geben. Denn obwohl die Naturschutzgebiete klar bezeichnet sind, gibt es immer wieder Leute, die sich nicht an die dort geltenden Regeln halten. Sei es das Hundeverbot in der Reinacher Heide, das Fahrverbot auf Wildenstein oder das Nutzen der vor-

gegebenen Wege bei den Talweiher – weitere Informationsarbeit ist gefragt.

Dabei versteht sich der Naturschutzdienst BL nicht als «Naturschutz-Polizei». Vielmehr ist sein Ziel, die Besuchenden auf die Besonderheiten und schützenswerten Arten des jeweiligen Gebietes aufmerksam zu machen und damit das Verständnis für die Naturschutzregeln zu fördern.

Yvonne Steiner Ly, Öffentlichkeitsarbeit
Naturschutzdienst BL

Naturschutzwartinnen und -warte gesucht!

Der Naturschutzdienst BL sucht auf Frühjahr 2006 drei Mitarbeitende für das Gebiet Wildenstein.

Voraussetzung

Gute Kommunikationsfähigkeit, Freude am Kontakt mit Besuchenden des Naturschutzgebietes, gute Fachkenntnisse der Arten und Ökologie des Gebietes, zeitliche Flexibilität.

Weitere Informationen

Matthias Plattner, Naturschutzdienst Baselland
c/o Hintermann & Weber, Tel. 061 717 88 88
www.naturschutzdienst-bl.ch

Roche belohnt Sozialengagements

Die Firma Roche hat ein neues Sponsoring-Konzept. Roche-Angestellte können für die Organisation, für die sie ehrenamtliche Sozialarbeit leisten, finanzielle Beiträge beantragen.

Seit Februar 2004 hat Roche eine lokale Sponsoring-Organisation unter der Führung von Matthias Baltisberger. Der Fokus liegt dabei auf der Unterstützung von Aktivitäten der Mitarbeitenden sowie der Pflege der näheren Nachbarschaft. Alle Unterstützungsanträge aus der Kleinbasler oder Kaiseraugster Region gehen an die lokale Sponsoring-Organisation. Die Mitarbeitenden werden so ermutigt aussergewöhnliche Einsätze für eine gemeinnützige Organisation in der Region Basel

zu leisten und erst noch ein Entgelt für diese zu beantragen. Ebenfalls können die «Rocheianer» T-Shirts und Kappen mit dem Roche-Logo für Grümpelturniere, Stadtläufe oder Ruderregatten etc. beziehen. Über das Budget ist jedoch nichts bekannt.

Das von Roche verfolgte Ziel liegt auf der Hand: Die Motivation des Personals soll gesteigert werden. Wenn ein Mitarbeiter für «seine» Organisation eine finanzielle Unterstützung herausholen kann, steigt sein Ansehen in dessen Umfeld. Der Stolz und die Identifikation des Mitarbeiters mit seiner Firma sollen ihn zu höheren Leistungen führen. Nicht zuletzt verbessert Roche ihr Image in der benachbarten Öffentlichkeit. Vielleicht gibt es im Umfeld des BNV Personen, welche bei der Roche arbeiten und durch ihr Engagement im Natur- und Vogelschutz einen finanziellen Beitrag bei der Roche beantragen können? Wir sind gespannt!

Simon Keller

Wo brüten Mehlschwalben?

Der BNV möchte gerne eine Erhebung über das Mehlschwalben-Vorkommen im Baselbiet machen. Von unseren Sektionen sind wir über ihre Gemeinden gut informiert, allerdings fehlen uns Zahlen über Bruten in Gemeinden ohne Natur- und Vogelschutzvereine. Können Sie uns Auskunft geben?

Folgende Fragen hätten wir gerne beantwortet:

- Haben Sie Kenntnis von Mehlschwalbenbruten in einer Gemeinde ohne Natur- und Vogelschutzverein?
- Brüten die Mehlschwalben im Dorf oder bei Bauernhöfen?
- Hat es mehrere Kolonien?
- Von wem werden die Kolonien betreut?
- Können Sie abschätzen, wie viele Nester besetzt sind?



Mehlschwalben Foto SVS/BirdLife Schweiz

Bereits die Beantwortung der ersten Frage ist für uns eine wichtige Information. Bitte melden Sie die Antwort an: BNV, Postfach 533, Kasernenstrasse 24, 4410 Liestal oder an bnv@bnv.ch oder telefonisch 061 922 03 66.

Besten Dank!

Gratulation



Der BNV-Vorstand gratuliert seiner Geschäftsführerin Susanne Brêchet Schönthal herzlich zu ihrer Wahl als **Präsidentin** der **Kommission für Natur- und Landschaftsschutz** in der Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland. Mit dem von den Naturschutzverbänden initiierten Natur- und Landschaftsschutzgesetz von 1992 wurde diese staatliche Kontrollstelle geschaffen.

Die Kommission hat die Aufgabe, Gesuche für Bauten oder Planungen, die den Naturhaushalt beeinflussen oder das Landschaftsbild verändern, zu prüfen und gegebenenfalls Einsprache zu erheben. Wir wünschen Susanne Brêchet für dieses Amt alles Gute und freuen uns, dass sie als Vertreterin des BNV dieses Fachorgan massgeblich mitgestalten kann.

Suzanne Oberer-Kundert, Präsidentin

Buchbesprechung

Familie Steinkauz

Das Wiederbesiedlungsprojekt des BNV zu Gunsten des im Kanton Baselland seit 40 Jahren ausgestorbenen Steinkauzes ist eingebettet in ein grenzüberschreitendes Artenförderungsprogramm, getragen durch den Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz (vgl. Jahresbericht 2005). Biotoppflege und Niströhren sollen als direkte Massnahmen der natürlichen Wiederbesiedlung dienen. Der Absatz von Hochstammprodukten (z. B. Steinchützlimoscht und Dörrkirschen aus dem Fricktal), gepaart mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit wie Exkursionen am Ort ihrer Produktion, helfen dem Steinkauz indirekt und sind geeignet, weitere Bevölkerungskreise im Sinne des Projekts zu sensibilisieren und für den Steinkauz zu begeistern. Dies gelingt oft besonders bei Kindern. Um aber ihre Bereitschaft zu wecken, sich aktiv für bedrohte Kreaturen einzusetzen, ist es wichtig, dass sie diese in ihrer Einzigartigkeit kennen und lieben lernen. Diesem Anspruch entspricht das neue Sachbilderbuch «Familie Steinkauz» von Anne Möller auf einfühlsame Weise. Kinder ab 5 Jahren

können dort am realistisch dargestellten Schicksal eines jungen Steinkauzes miterleben, welche Schwierigkeiten er überwinden muss und welche Erfahrungen er im Laufe des Jahres sammelt. Das Buch erzählt die Geschichte eines flüggen Steinkauzes, der sein eigenes Revier sucht – was für ein Abenteuer! Wo wird er wohnen, wo wird er jagen? Was frisst er und wie kommt er durch den

Winter? Die Kinder erfahren, welches die Ansprüche an seinen Lebensraum sind, wie sich sein Verhalten nach den Jahreszeiten richtet, wie er seine Nahrung sucht und damit seine Jungen aufzieht. Ökologische Zusammenhänge sind mit einfachen Texten und stimmungsvollen Bildern erklärt. Im Begleitheft finden Pädagogen aktuelle Hintergrundinformationen, daneben eine Fülle von Bastel- und Spielideen von der Steinkauzmaske über Such- und Sinnespiele bis zu einem Lied über den Steinkauz.

Peter Richterich, Arbeitsgruppe Artenförderung Steinkauz



Familie Steinkauz Anne Möller
 Artemis Verlag in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz
 32 Seiten, 21 x 28 cm; Begleitheft 24 S., Fr. 24.80,
 ISBN 3-7152-0506-7. 1. Auflage 2005, Bestellung:
 schriftlich SVS Postfach, 8036 Zürich oder im
 Online-Shop unter www.birdlife.ch

Der SVS im Baselbiet

Nach Abschluss der zwei SVS-Weiterbildungskurse «Schnecken» und «Kleinstrukturen» im Baselbiet, unternahm die SVS-Geschäftsstel-



le ihren Jahresausflug in das Naturschutzgebiet Wildenstein bei Bubendorf. Der Agronom Willi Schmid stellte das im Auftrag des Kantons und in Zusammenarbeit mit der Pächterfamilie und dem Ebenrain-Zentrum ausgearbeitete Bewirtschaftungskonzept vor. Das landwirtschaftlich genutzte Gebiet soll in den nächsten Jahren den ursprünglichen Nutzungen angepasst werden und strebt mit grossflächigen ökologischen Aufwertungen das Prädikat «Naturschutzgebiet» an. Als Kennerin des Gebietes erwies sich die stellvertretende Geschäftsführerin Christa Glauser, die das Gebiet schon mehrmals besucht hatte und ihre Begeisterung dafür zukünftig mit ihren Mitarbeitenden teilen kann.

Beobachtungsarchiv: Oktober 2005–Januar 2006

Bitte senden Sie Ihre Meldungen bis spätestens **10. April 2006** an folgende Adresse:

Florian Neumann, Vorderbergstr. 99, 4104 Oberwil, oder via E-Mail: **Florian.Neumann@stud.unibas.ch**

Zwergtaucher	06.-16.11.	2 Ind. beim Talweiher Anwil	M. Beyeler, W. & U. Schaffner
Kormoran	13.-16.11.	1 Ind. beim Talweiher Anwil	M. Beyeler, U. Schaffner
Silberreiher	01.02.	1 Ind. in Diepfingen	A. Glauser
	Dez./Jan.	1 Ind. auf den Feldern rund um Rodersdorf	T. Wüthrich
Singschwan	24.01.	1 Ind. im Altarm bei Grenzach-Wyhlen D	B. Mächler
Steinadler	24.10.	2 immat. Ind. kreisen über der Ulmethöchi und über Lauwil	M. Furler
Kornweihe	08.01.	1 w jagt auf Feldern, Weihermatt in Oberwil	B. Steck
Wanderfalke	26.11.	1 Ind. nach Westen fliegend, Adlerfeld in Frenkendorf	U. Fischer
	18.12.	1 w bei der Tennikerfluh	K. Wernli
	05.01.	1 Ind. bei Burg	F. Neumann
Sperber	14.01.	1 m jagt erfolgreich eine Amsel am Birsig, Rodersdorf	T. Wüthrich
Kranich	ab 20.11.	1 juv. Ind. beim Kraftwerk Augst / Wyhlen D	div. Beobachter
Fasan	08.12.	1 m auf abgeerntetem Feld am Marchbach zwischen Oberwil und Therwil	P. Meier
Schleiereule	24.-28.10.	1 Ind. im Dorfzentrum von Riehen	E. Sauser
Goldregenpfeifer	23.10.	1 Ind. zieht von Liestal Richtung Füllinsdorf	S. Keller
Sturmmöwe	09.12.	8 Ind. auf einer Kiesinsel bei der Birmündung, Birskopf	F. Amann
Hohltaube	06.11.	150 Ind. auf keimendem Getreideacker nahe Augst	U. Fischer
Mittelspecht	11.12.	1 Ind. bei der Wasserschöpfli, Lausen	F. Amann
	02.01.	1 Ind. auf einem alten Nussbaum nahe Rebhang, Ziefen	V. Stritt
Kleinspecht	21.01.	1 m im Rebgarten, Therwil	R. Bürgisser, M. Stenz
Wasseramsel	03.01.	4 Ind. an der Birs zwischen Dornach und Arlesheim	R. Bürgisser, M. Stenz
Heidelerche	22.10.	13 Ind. fliegen im Trupp über die Felder, Seltisberg	S. Keller
Zilpzalp	29.11.	1 Ind. an der Ergolz in Lausen	F. Amann
	24.12.	2 Ind. an der Birs zwischen Dornach und Aesch	R. Bürgisser, M. Stenz
Raubwürger	07.01.	1 Ind. in Pfeffingen	B. Pfarr Gambke
Erlenzeisig	02.01.	8 w und 2 m am Futterbrett, Seltisberg	R. Wiesner
Taigabirkenzeisig	08.11.	1 Ind. an einer Nachtkerze im eigenen Garten, Liestal	B. Mächler
Bergfink	15.12.	150 Ind. bei Brachstreifen, Wittinsburger Feld	F. Amann
	15.12.	50 Ind. bei Brachstreifen westlich Anwil	F. Neumann
Zaunammer	15.12.	1 m auf Obstbaum in der Nähe von Brachflächen westlich Anwil	F. Neumann

Ornithologinnen und Ornithologen müssen nicht mehr das Erscheinen des neusten BNV-Mitteilungsblattes abwarten, um eine Übersicht über die Beobachtungen in der Region zu erhalten. Auf der neuen Homepage werden die Meldungen periodisch aktualisiert www.bnv.ch > Ornithologie > Beobachtungsarchiv.



Viva Gartenbau lässt nicht nur Ihre Fantasie blühen

Braucht Ihr Garten mehr Farbe? Möchten Sie neue Beete anlegen oder eine Blumenwiese? Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne! Unsere Spezialgebiete sind Neuanlagen, Wildstauden, Trockenmauern, Rasensanierungen, Schwimmteiche und Biotope.

VIVA Gartenbau AG, VNG Fachbetrieb
 Bündtenmattstrasse 59, 4102 Binningen
 Telefon 061 302 99 02, Telefax 061 302 99 07
 mail@viva-gartenbau.ch, www.viva-gartenbau.ch



Kranich überwintert am Augster Stau

Kraniche auf der westeuropäischen Zugroute rasten u.a. häufig auf der Insel Rügen und am Lac du Der. Sie streifen auf ihrem Weg auch regelmäßig die Schweiz, vor allem den Norden. Ihr Hauptüberwinterungsgebiet liegt in der spanischen Extremadura, wo sie reichlich Eicheln finden.



Sowohl der Tanz als auch der Zug der Kraniche sind eindruckliche Schauspiele. Kraniche ziehen rund um die Uhr auf einer Höhe von 300–1000 m mit bis zu 130 km/h. Kleinere Trupps können sich zusammenschließen und größere Scharen zerfallen wiederum in kleinere. Nur an Tagen mit starkem Kranichzug bleiben größere Trupps länger beisammen. Die Vogelart nimmt dank Schutzanstrengungen erfreulich zu.

Kurz vor Mittag stehe ich am 20. November 2005 am Altrhein bei Wyhlen D. Es ist kalt und ich denke mir so, jetzt wäre es eigentlich schön, wenn ein Kranich daher geflogen käme. Ich staune nicht schlecht, als dieser Gedanke (Vorahnung?) keine 10 Minuten später Wirklichkeit wird. Majestätisch kommt der einsame Jungvogel daher, macht zuerst ein paar Runden beim hinteren Ende des Altarms und fliegt dann direkt auf mich zu. Dann steigt mein Puls. Keine 30 m über meinem Kopf kreist er und stößt mehrmals den typisch trompetenden Ruf aus. Zuerst macht es den Anschein, als

wolle er wieder weiter. Er fliegt über das Kraftwerk Augst westwärts davon. Von Reto Freuler erhalte ich dann aber via E-Mail die Botschaft, dass sich der Kranich wieder im Altarm nieder gelassen hat (siehe Titelfoto). Danach bleibt er seinem Rastplatz treu und kann von vielen Ornithologen bestaunt werden. Manchmal hält er sich auch auf den umliegenden Feldern zur Nahrungssuche auf. Übernachtet wird jeweils im seichten Wasser des Rheins. Eine durchgehende Überwinterung ist selten. In Yverdon traf ich allerdings noch auf einen zweiten Kranich, welcher dort ebenfalls zu überwintern scheint. Wahrscheinlich werden sich die beiden im Februar/März nordostwärts ziehenden Artgenossen wieder anschließen. Mit Sendern ausgerüstete Kraniche und deren Zugwege können Sie unter folgendem Link mitverfolgen: <http://www.kraniche.de/Kranichzug>.

*Der «Augster Kranich»
Foto und Text Simon Keller*

Ulmetaktion 2006

Die Gruppen auf der Beringungs- und Beobachtungsstation des BNV für das Jahr 2006 lösen sich wie folgt ab:

- 23. 9. – 30. 9. Martin Furler/Werner Schaffner
- 30. 9. – 7. 10. Markus Bader
- 7. 10. – 14. 10. Viktor Roth/Nicolas Strebel
- 14. 10. – 21. 10. Gerald Kohlas/Ueli Lanz
- 21. 10. – 28. 10. Matthias Kestenholz/Max Leuenberger
- 28. 10. – 4. 11. Luzius Fischer/Mike Schaad

Interessenten und Interessentinnen, die gerne eine Woche auf der Beringungsstation Ulmethöchi mithelfen möchten, melden sich bitte frühzeitig beim Obmann der Ulmetkommission Werner Schaffner. Besuche von Schulklassen und Vereinen auf der Beringungsstation sind jederzeit möglich und müssen ebenfalls angemeldet werden.

Werner Schaffner, Anwilerstrasse 43, 4467 Rothenfluh, Tel. P 061 991 02 90

Mitteilungsblatt 1/2006

Impressum

März 2006

Redaktion

Simon Keller, Barbara Mächler und Suzanne Oberer-Kundert
(verantwortlich)

Berichte

Guido Bader, Susanne Brêchet Schönthal, Peter Bühlmann,
Beat Feigenwinter, Reto Freuler, Brigitte Heiz, Peter Hostettler,
Matthias Huber, Regula Ineichen, Peter Jascur, Simon Keller,
Barbara Mächler, Lukas Merkelbach, Florian Neumann, Suzanne
Oberer-Kundert, Peter Richterich, Werner Schaffner, Yvonne
Steiner Ly, Vreni Suter, SVS, Marc Wioland, Eric Wyss

Herstellung

Gestaltung: Urs Stöcklin; Satz: Matthias Huber
Korrektur: Felicitas Maeder; Druck: Copy Service,
Kasernenstrasse 41, 4410 Liestal

Erscheint 5mal jährlich

Redaktionsschluss

Nr. 2/2006: 10. April 2006

Adressänderungen, NeuabonnentInnen,

Inserate und LeserInnenbeiträge

BNV, Mitteilungsblatt, Postfach 533, 4410 Liestal

Herausgeber

BNV, Postfach 533, 4410 Liestal

Abonnement

Im Jahresbeitrag inbegriffen



BL Natur- und Vogelschutzverband
Postfach 533, 4410 Liestal
Postkonto 40-7891-7

Geschäftsstelle
Kasernenstrasse 24
Tel. 061 922 03 66
Fax 061 923 86 51
E-Mail bnv@bnv.ch
www.bnv.ch



Mitglied beim
Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

AZB
4410 Liestal

Agenda 1/2006

Freitag, 17. März 2006

Ein Fisch als Geschenk – vom Brutgeschäft des Eisvogels

Filmvortrag von Beat Schneider, Winterthur
20 Uhr im 99er Treff, Benkenstrasse 18, Therwil
NV Therwil

Sonntag, 26. März 2006

Frühlingserwachen im Wald

Morgenexkursion mit Edith Roth und Martin Grauwiler
9 Uhr, Bushaltestelle Furlen, Bus 76 Liestal ab 8.44 Uhr
NV Liestal

Samstag, 8. April 2006

Massnahmen für die Rückkehr von Steinkauz, Wiedehopf & Co

Dorfnahe Obstgärten früher und heute; vernetzte Lebensräume
mit Jürg Matt NV Olsberg und Spohie Müller, NV Magden
9–11.30 Uhr, Magden Post
Artenschutzprogramm Steinkauz

Mittwoch, 19. April

• Vom Wasser zur Wüste

• Die Vogelfänger von der Ulmethöchi

2 Kurzfilme von Hans-Werner Hauff, Hölstein
20 Uhr, Restaurant Post, Tecknau
Baselbieter Ornithologenhock

Sonntag, 30. April 2006

Bienen

Ganztagesexkursion mit A. Nefzger
8.30–16 Uhr, Treffpunkt Kantonalbank Aesch
NV Aesch-Pfeffingen

Sonntag, 7. Mai 2006

Das Gebiet Schlatthof

Exkursion mit Toni Schaffhauser, Aesch
7 Uhr, PP Dreifachturnhalle
NV Arlesheim

Kurse im BNV

siehe auch BNV-Mitteilungsblatt und www.bnv.ch

Eulen

Theorie, Montag, 3. April
Exkursionsdatum wird am 3. April bestimmt

Kreuzblütler

Exkursion im April/Mai

LBB 4, Pieper und Lerchen

Theorie im Mai/Juni